

Die Auflösung des Zuges.

Einige hundert Schritt oberhalb der Rennweg-Kaserne, bei der Marxerlinie, löste sich der gewaltige Trauerzug, der dem teuren Toten das letzte Geleit gab, auf. In tiefer Ergriffenheit nahmen seine Teilnehmer inmitten der Straße zu beiden Seiten Aufstellung, um den Wagen mit dem toten Freunde vorbeiziehen zu lassen. Mit stummem Gruße wurde Abschied genommen.

Im Friedhof.

Viele Genossen und Genossinnen, die mit der Straßenbahn zum Friedhof gefahren waren, erwarteten auf dem Wagenauffahrtsplatz, um die ragende Fahne des Bezirkes Landstraße geschart, den Trauerzug. Still und ernst harrten sie, zuweilen nur flatterte ein Wort auf. Ein kalter Wind durchstrich das so unendlich weit sich dehrende Totenfeld und schon sanken die ersten Schatten der Dämmerung hernieder.

Nach 1/5 Uhr war es, da zuckten in der Ferne zwischen den Bäumen Kerzenlichter auf. Der Trauerzug rückte langsam heran und in der tiefen Stille war nur das Knirschen der Räder zu hören. Der Sarg wurde aus dem Leichenwagen gehoben und auf die Tragbahre gestellt. Wieder setzte sich der Zug in Bewegung. An der Spitze Genossen mit den Kranzpenden, auf den Schultern der Träger die metallglitzernde, von Windlichtern überhüschte letzte Hülle des teuren Toten, hinter diesem die stillen Reihen der Trauergäste. Langsam ging es durch die schweigende Totenstadt.

Fast völlige Dunkelheit lag schon über dem riesigen Gefilde der Grabsteine, als der Zug bei dem frischen Grabe anlangte. Rundherum staute sich die Menge, der Sarg wurde auf die Gurten gelegt und verschwand in der Tiefe. Ueber dem versinkenden Sarg leuchtete, vom Winde gepeitscht, das gefenkte Banner des Bezirkes Landstraße, das Schluchzen der alten Mutter des Verschiedenen folgte ihm.

Entblößten Hauptes stand die Menge. Die Feiertänge des Trauerchores „Grabesruhe“ von Klob schallten über das Leichenfeld.

Die Stimmen verhallten, und unter atemloser Stille der Versammelten trat Abgeordneter Ellenbogen an das Grab, zu Worten des Gedenkens für den toten Freund:

Nun hat die Unerfättlichkeit des Todes auch unseren Freund und Kampfgenossen Winarsky aus unserer Mitte gerissen. In einer schmerzreichen Zeit ist er gestorben und hat uns den Schmerz seines Verlustes zugefügt, in einer Zeit, wo die stärksten Kräfte brachzuliegen gezwungen sind, in einer Zeit, wo die hellsten Hirne zur Ruhe und die fruchtbarsten Gedanken zum Schweigen gezwungen sind, in einer Zeit des Hasses ist er gestorben, er, dessen Herz, dessen Leben der Liebe der gesamten Menschheit, vor allem zu dem den Befreiungsgedanken der Menschheit verkörpernden Proletariat geweiht war. Er selbst war ja mit die Verkörperung dieses Befreiungsgedankens. Er selbst war aus diesem Proletariat ein Sproßling, er war die Verkörperung seiner Sehnsucht nach Schönheit, nach Kultur. Ein Kämpfer ist mit ihm ins Grab gesunken, der in dem Streite der Meinungen tapfer seinen Mann gestellt hat, dessen Charakter durch den Mut seiner Ueberzeugung gestählt war, dessen Herz zugleich durch eine innige Gemütsiefe zu seiner Mutter durchglüht und verschönt war. Die Fadel seines Lebens ist erloschen. Eine große Kraft ist mit ihm in das Grab gesunken, aber indem wir sein Bild lebendig in unserer Erinnerung bewahren, steigt zugleich aus diesem Grabe die Gewißheit hervor, daß dem unsterblichen Geiste der proletarischen Bewegung so wie Winarsky immer neue Kämpfer erstehen, die das Proletariat und die Menschheit zum Siege emportragen werden.

So nehme ich denn von Leopold Winarsky Abschied namens der Reichsparteivertretung und des Klubs der sozialdemokratischen Abgeordneten, im Namen der Landesparteivertretung, im Namen der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion, im Namen der Gewerkschaftskommission, der Bildungsorganisation, für die er seine Kräfte in so reichem Maße eingesetzt hat, im Namen der Jugendorganisation, der Jugend, in deren Köpfen er so viele helle Lichter angezündet hat, im Namen der Parteigenossen des dritten Bezirkes, die stolz darauf sind, daß er aus ihrer Mitte hervorgegangen ist und die sein Talent dadurch anerkannt haben, daß sie ihn zum Abgeordneten wählten; im Namen der Genossen des zwanzigsten Bezirkes, die ihn wiederholt in den Gemeinderat entsendeten, im Namen der ungezählten Tausende und Hunderttausende, die er zu neuem und hellerem Leben erweckt hat, in denen er Begeisterung entfacht hat, in denen er die Hoffnung auf eine große Zukunft erweckt hat; nehme Abschied von ihm mit dem Gelöbniß, daß sein Gedächtnis in uns haften bleibt, mit dem Gelöbniß, daß wir in seinem Sinne für das Proletariat, für die Zukunft der Menschheit arbeiten werden.

Ihm folgt:

Abgeordneter Bernerstorfer:

Der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Sylvester bedauert, daß es ihm nicht möglich ist, dem Begräbnis beizuwohnen; er ist heute von seinem Aufenthaltsort unförmlich und hat mich beauftragt, das Präsidium hier zu vertreten. Indem ich dieser Pflicht nachkomme, erinnere ich Sie daran, daß unser Freund als junger Mann in das Parlament gekommen ist, wie unsere Partei ihn auch als jungen Mann auf verantwortungsvollen Posten gestellt hat. Als junger Mann hat er sich im Parlament alsbald bemerkbar gemacht durch seine sachliche Arbeit in den Ausschüssen wie durch seine Reden im Parlament. Bei aller energischen Zielbewußtheit, die er in seinem Leben betätigt hat, hat ihn doch nie eine gewisse Urbanität im persönlichen Verkehr verlassen und so ist es begreiflich, daß er, der ein unversöhnlicher Feind dieser Gesellschaftsordnung war, bei den Abgeordneten aller Parteien persönlich sehr beliebt war. So kann ich auch namens des Präsidiums des Abgeordnetenhauses an diesem Grabe sein Beileid aussprechen in der Ueberzeugung, daß das ganze Haus das Hinscheiden dieses so jungen Kämpfers betrauert.

Die letzten Abschiedsworte sind gesprochen. Langsam gerstreuten sich die Freunde, die Trauerfeier ist vorüber. In Finsternis lag der Friedhof, als ihn die Trauernden verließen.